

Arbeiterstimme



Tageszeitung der KPD . Sektion der Kommunistischen Internationale .
Verbreitungsgebiet Ostschlesien . Beilagen: Der rote Stern . Rund um den Erdball . Proletarisches Feuilleton . Das Bild der Woche

8. Jahrgang

Dresden, Dienstag den 18. Oktober 1932

Nummer 238

Glänzender Streikfieg bei den Eisenbahnern

Gleisbauarbeiter von Lausa verhindern durch entschlossenen Streik 50prozentigen Lohnabbau und setzen Entlassung von Streifbrechern durch . Auch Döbelner Eisenbahnarbeiter im Streik

Dresden, 18. Oktober 1932

Die Gleisbauarbeiter von Lausa haben eine erfolgreiche Streikaktion gegen den ihnen angefügten 50prozentigen Lohnabbau für die 31. bis 40. Arbeitsstunde durchgeführt. Nachdem die Bürokratie den Kampf dieser Arbeiter bereits abzumürren im Begriffe gewesen ist, wurde der Streik in Folge der fähigen Initiative der KPD, bei gleichzeitiger Frontstellung gegen die Streikbrecherische Bürokratie fortgeführt und ist in kurzer Zeit siegreich beendet worden.

Es wird kein Lohnabbau vorgenommen, kein Streifenler wird entlassen; dafür wurde aber die sofortige Entlassung der vier Streikbrecher durchgeführt.

Auch die Döbelner Eisenbahnarbeiter sind in den Streik getreten. Ihr Kampf richtet sich gegen eine willkürliche und geradezu unerhörte Verschlechterung der Arbeitsbedingungen. Die Döbelner Kollegen müssen mit ebensolcher Entschlossenheit und Zähigkeit bis zur Durchsetzung ihrer Forderungen im Kampfe bis zum Siege ausharren!

Streikfieg in Lausa

Lausa, 18. Oktober 1932.

Gestern früh traten die mit Gleisbauarbeiten beschäftigten 25 Arbeiter der Firma Krenser, auf dem Bahnhof Lausa, in den Streik. Bereits am Freitag war ihnen auf der Lohnabrechnung hohnvoll bemerkt worden, daß entgegenkommenerweise vorläufig auf Grund der Kottenerordnung ein Lohnabbau von 50 Prozent erfolgen würde, der später auf 50 Prozent erhöht werde für die 31. bis 40. Wochenarbeitsstunde. Daraufhin irreführte am Freitag die 25 Gleisbauarbeiter eine Stunde, wurden aber durch die am Sonnabend erscheinenden Boten der Betriebsbürokratie vom weiteren Streik abgehalten. Am Montag erschien ein Vertreter der KPD und es wurde eine Streikleitung mit Erwerbslosenvertretern gewählt. Daraufhin wurde die Arbeit am Montag nicht aufgenommen. Bereits 11 Uhr vormittags erang die Arbeiter den ersten Sieg. Die Firma teilte telefonisch aus Leipzig mit, daß sie von dem notverordneten Lohnabbau abstehe und die Arbeiter die Arbeit wieder aufnehmen sollten. Man erklärte jedoch dem Leiter, daß dieser Beschäftigte schriftlich vorlegen müsse. Dieser schriftliche Beschäftigte trat ein und die Arbeit wurde heute früh wieder aufgenommen.

Alle Forderungen der Arbeiter wurden erfüllt. Der alte Lohn wird weitergezahlt. Maßregelungen finden nicht statt und die vier Streikbrecher sind entlassen worden.

Der Eisenbahnstreik in Döbeln

Am 30. September wurden in Döbeln durch die Abbaumächten der Reichsbahndirektion eine größere Anzahl Eisenbahner entlassen. Nach Ablauf ihrer Karenzzeit wurden sie von der Eisenbahndirektion als „Zeitarbeiter“ wieder geholt und stellten am 14. Oktober an den Streckenarbeiten in Stauchitz zu einem Stundenlohn von 63 Pfennig beschäftigt werden. Die Arbeiter mühen früh 5.30 Uhr von Döbeln wegzuholen, damit sie um 7 Uhr beginnen können mit der Arbeit, um 17 Uhr ist Schluß. Der Zug nach Döbeln geht aber schon um 16.30 Uhr in Stauchitz weg, der nächste 18.30 Uhr und ist um 20 Uhr in Döbeln. Die Eisenbahner verlangten nun, da fast alle von Döbeln aus noch eine halbe bis eine Stunde zu ihrer Wohnung haben, daß die Arbeitszeit so eingerichtet wird, daß sie um 16.30 Uhr mit dem Zug nach Döbeln zurück können. Das wurde ihnen in Stauchitz ganz provokatorisch verweigert, sie können nur die 2½ Stunden bis 19.30 Uhr warten.

Darauf haben sämtliche für Zeitlehn beschäftigte Streckenarbeiter am Freitag die Arbeit niedergelegt und bis heute noch nicht wieder aufgenommen.

Die KPD hatte bereits vor mehreren Tagen auf die unannehmbaren Bedingungen bei dieser Arbeit die Kollegen aufmerksam gemacht. Der SPD-Arbeitsamtsvertreter Steinbrücker, den die KPD wegen seiner opportunistischen Stellung vor mehreren Jahren ausgeschlossen hat, und der SPD-Arbeitsamtsvertreter, die den Streikenden drohen, den Streikenden Eisenbahnern mit dem Entzug der Erwerbslosenunterstützung.

Die gesamte Arbeiterfront muß sich mit den Eisenbahnern solidarisch erklären.

Feste Streikfront in Görnewitz

Dresden, den 18. Oktober 1932.

Der Streik in der Steinzeugfabrik Görnewitz wird entschlossen fortgeführt. Die Position der Streikenden ist besonders deshalb günstig, weil in dem Betrieb jetzt Hunger herrscht, da Nachschubanträge vorliegen. Der Streik begann am Freitag, weil die Unternehmer für die 31. bis 40. Stunde einen weiteren Lohnabbau von 18 Prozent in Höhe bringen ließen, nachdem für diese zehn Stunden schon bisher 19 Prozent abgezogen waren.

Am Sonnabend verhafteten einige Streikbrecher in den Betrieb hineinzukommen. Durch die Massenstreikposten wurde das verhindert.

Die Gewerkschaftsbürokraten sabotieren den Kampf der Arbeiter ganz offen. Sie erklären, der Streik verstoße gegen die gesetzlichen Bestimmungen und er dürfe deshalb von dem Verband nicht unterstützt werden. Die Boten haben es durch die Frontstellung und durch unerhörten Druck auf sie erreicht, daß die freigeberischen organisierten Vertreter aus der Streikleitung zurückgetreten sind.

Der in dem Betrieb beschäftigte Leiter der Nazi-Betriebszellenorganisation äußert sich „unbeteiligt“. Er hatte es verstanden,

durch seine demagogische Stellungnahme für den Streik in den ersten Tagen die Führung der Streikleitung in die Hand zu nehmen.

Wie die Nazis wirklich zum Streik stehen erweist sich in der gestern stattgefundenen Streikversammlung. Dort nahm der Vertreter der Nazis folgende Stellung, daß ein Vertreter der KPD zum Wort kommen sollte. Er wollte einen Antrag durchsetzen, daß „Betriebsstörer“ nicht in den Streikversammlungen sprechen dürfen.

Die Streikversammlung beschloß aber einstimmig, je einen Vertreter der KPD und Nazis das Wort zu erlauben. Ihre Reden wurden mit lautem Beifall aufgenommen. Es wurde der Beschluß gefaßt:

Den Streik entschlossen fortzuführen bis der gesamte Lohnabbau zurückgenommen ist.

Die durch den Rücktritt der freigeberischen Mitglieder verengerte Streikleitung wurde durch die Wahl eines neuen Mitgliedes wieder verstärkt. Die neue Streikleitung konstituierte sich neu und wählte einen KPD-Kollegen zum Vorsitzenden.

Die Belegschaft hat alles Interesse daran, das Mandat der Boten vom Arbeiterbetriebsverband zu durchkreuzen, das nur dazu dienen soll, die geschlossene Kampffront zu zerreißen. Es ist deshalb notwendig, daß in die Streikleitung auch wieder einige freigeberisch-organisierte Kollegen gewählt werden, um die Einheitsfront der Forderung des Streiks zu gewährleisten und die Solidarität der Belegschaft auch dem Unternehmer gegenüber zu demonstrieren.

Die KPD hat alle Vorbereitungen für die Solidaritäts-

aktion geschaffen. Am Donnerstag beginnt die Ausgabe von Mittagsessen. In der engeren Umgebung hat die Solidarität schon eingelebt. Allein in Weisshof wurden bisher schon 126 Mahl und umfangreiche Lebensmittel gesammelt.

Die Belegschaft wird ihren begonnenen Streik festhalten werden, wenn sie einheitlich und geschlossen unter der Führung der KPD weiter kämpft!

Die folgamen Gewerkschaftsführer

Der Streik in der Kartonsagenfabrik Fuchs geht weiter. Die Verhandlungen sind jetzt schon zum zweiten Male nicht mehr in der Streikversammlung erschienen, zweifellos deshalb, weil sie vom Unternehmerverband aufmerksam gemacht wurden, daß sie den Streik weder finanziell noch moralisch unterstützen dürfen.

Von der Streikleitung erfahren wir, daß in dem Betrieb folgende Leute als Streikbrecher tätig sind und sich im Interesse wegen in den Betrieb fahren lassen:

- Vina Müller, Dresden, Lebnstraße 20, II.
- Erna Köhler, Dresden, Kreuzstraße 17, part.
- Marta Meißner, Dresden, Frießelstraße 19
- Johanna Schöne, Cunnerdort, Schachtstraße 15
- Horst Stegert, Dresden, Schützler Straße 55, 24. L.
- Hilma Frießland, Gittersee
- Dora Richter, Dresden, Fichtelstraße 18, part., bei Böring.

Die Erwerbslosen üben Solidarität und sie helfen auch weiterhin mit Streikposten. Die Streikbrechereremente werden den Sieg der Belegschaft nicht verhindern können, aber die Arbeiterfront wird sich das merken.

Streikfront der Beyerfischer fest

Witten, 18. Oktober 1932. (Eig. Draht.)

In einer glänzend diskutierten Konferenz der Beyerfischer Belegschaft am Sonntag, wurde mitgeteilt, daß an der Spitze von Witten bis Bremen der Streik reiflos durchgeführt wird. Die Streikfront steht fest!

SPD-Angebot an Bapen und Bracht

Ungedauerliche Ausführungen des Vertreters Severings und Brauns vor dem Staatsgerichtshof . Zum offenen Bündnis mit Bapen und Bracht bereit . Sozialdemokratische Arbeiter, macht Schluß!

Demonstriert unsere Klasseneinheit durch Wahl der Liste 3!

Berlin, 18. Okt. (Eig. Draht.)

Bei den getriggen Verhandlungen vor dem Staatsgerichtshof in Leipzig gab der Vertreter der Braun-Severing-Regierung Erklärungen ab, die ein regelrechtes Bündnisangebot an Bapen und Bracht darstellten. Der Vertreter der Preußenregierung erklärte mündlich:

„Nach Aufhebung der Verordnung vom 20. 7. würde sich eine freiwillige Zusammenarbeit mit dem Reichsoberpräsidenten, bzw. mit dem Reichskommissar in dem angebotenen engeren Sinne sehr leicht ergeben. An der persönlichen Frage würde diese Zusammenarbeit auf preussischer Seite nicht scheitern. Die preussische Regierung hat sich gegenüber der Reichsregierung Juni Juli 1932 sehr loyal verhalten. Ministerpräsident Braun hatte 1925 bei der Reichspräsidentenwahl im 1. Wahlgang 8 Millionen Stimmen erhalten. —

Im April 1932 führte er viele Stimmen unter dem wütendsten Widerspruch der Kommunisten Hindenburg zu. War das Abhängigkeit von der KPD?

Bei der Beratung der Reichshauschüsse im Juni machte die preussische Regierung der Reichsregierung von Bapen keine Schwierigkeiten. Sie schloß sich Wunsch mit Rücksicht auf Genf über den Willkürakt im Pleban und sogar im Anschluß War das illegal? Abhängigkeit von der KPD?“

Die Braun-Severing rühmen sich also noch damit, daß sie alle Anweisungen der Bourgeoisie, der Reaktion, zum Schaden der Arbeiterklasse durchgeführt haben.

Braun-Severing und die übrigen SPD-Führer erklären sich bereit, diese Politik fortzusetzen.

SPD-Arbeiter! Wollt ihr weiterhin diesen Braun-Severing, diesen Bapen und Seipert Gefolgschaft leisten? Wir sind davon überzeugt, daß jetzt keine tausende Arbeiter mit den SPD-Führern brechen werden, die ihre arbeitslosen Gefolgschaft nicht entlassen haben.

Für alle die den Sozialismus ernsthaft wollen, gibt es nur einen

Einheitsfrontakt!

Der zu den roten Bannern der Freieinheitsfront!

Der zu uns!

Wies für den Sieg der Liste 3!

